

Dr. Volkmann ins Zimmer; er hatte sein Domizil Brüssel für Weihnachten verlassen, um mit mir Weihnachten an der Front zu feiern und mir gleichzeitig seinen »Gegenbesuch« zu machen! — Wie meine Ordonnausfertigung es fertigbrachte, daß zu seiner Ehre und Feier um 8 Uhr abends zwei Dugend Aulstern auf dem Tisch prangten, nebst ein paar Pullen Sekt, wird mir wohl immer ein Rätsel bleiben, jedenfalls, es war alles da, es war nicht, wie an der Front, wo Kognak auf der Petroleumflasche steht und man sich mit der »Viller Kriegszeitung« zudeckt! Und so schwagten wir bis Mitternacht unterm brennenden Lichterbaum, gedachten unserer Lieben daheim und widmeten auch dem Buchhandel, der ja so ein kolossales Weihnachtsgeschäft hinter sich haben soll, ein fröhliches Glas! Da der erste Weihnachtsfeiertag nun einmal angerissen war, ließen wir sodann noch meine Mannschaftskantine »Zum fideleu Blindgänger« an, erfreuten uns dort an der fröhlichen Weihnachtsstimmung, der Musik und dem Gesang der Leute, und erkundigten uns sodann auf einem nächtlichen Besuche nach dem weihnachtlichen Wohlbefinden des mir befreundeten Regimentsstabs des . . . Artillerie-Regiments, dem es anscheinend sehr gut ging, denn der Besuch dehnte sich bis — drei, — nein, viel später aus, und es war, wie ich noch nachsah, genau halb, als wir auf unseren heimatlichen Matrasen landeten.

Der erste Weihnachtsfeiertag war sodann dem Besuche einiger Artilleriestellungen gewidmet, die in der Nähe lagen, und wo das übliche tägliche Festschießen — das man nun seit mehr als Jahresfrist hier an der Westfront gewohnt ist — stattfand, als gäbe es Weihnachtsfeiertage überhaupt nicht! C'est la guerre!

Oscar de Liagre (i. Fa. W. Bobach & Co.),
3. St. Optm. im 77. Art.-Regt.

III.

Seit längerer Zeit habe ich das Glück, in der Großstadt Wilna tätig zu sein. Es liegt gerade für »unsereins« ein gewaltiger Unterschied darin, ob man seinen Beruf auf irgend einem entlegenen »Kaff« der Etappe ausübt oder an einem Plaz Dienst tut, der so hochinteressant ist und so mannigfache Anregungen bietet wie eben Litauens Hauptstadt Wilna.

Das landschaftliche Bild, die kostbaren, z. T. historischen Baudenkmäler — ich erinnere nur an die 37 Kirchen, von denen eine die andere an Aufwand übertrifft —, das vielsprachige Völkergemisch, das Straßenleben und nicht zuletzt das Leben der hiesigen altehrwürdigen jüdischen Gemeinde, das mich ganz besonders interessiert, sind ja weltberühmt!

Fast zur Zeit des Weihnachtsfestes feiern wir Juden das »Weihfest«, und das brachte mir die erste Feier. Der Armee-Rabbiner der . . . Armee vereinte hier sämtliche seiner Seelsorge unterstellten Militärpersonen zu einem erhebenden Feldgottesdienst, dem ein Beisammensein in einem Hotel folgte. Gute Freunde aus weiter Ferne und Kameraden, die dem gleichen Heimatsort entstammten, trafen sich hier zufällig und tauschten manche liebe Erinnerung.

Das Weihnachtsfest brachte mich am »Heiligen Abend« mit allen Kameraden »meiner« Formation zusammen. Der leitende Arzt unserer Gruppe 3 der Kranken-Transport-Abt. hatte eine schöne Feier veranstaltet, die gewiß lange im Gedächtnis aller Teilnehmer fortleben wird.

Von einer geschlossenen russischen Schule hatten wir einen Flügel requiriert, und mit Klavierbegleitung wurden die schönen alten und immer neuen Weihnachtslieder gesungen. Unser »Pater« hielt eine zu Herzen gehende Ansprache, worauf unser Chefarzt uns die unterm Lichterstrahlenden Baum aufgebauten Gaben überreichte, die das »Rote Kreuz der Prov. Sachsen« gespendet hatte. Das Hauptweihnachtsgeschenk aber, das die Abteilung durch den Chefarzt erhielt, bestand in einer Bücherei mit über 200 Bänden, die hauptsächlich aus: Insel-Bücherei, Engelhorn's Romanbibliothek, Wiesbadener Volksbüchern, Hesses Volksbüchern, Fischers Bibliothek zeitgenössischer Romane, Volksbüchern der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung, Allstein-Büchern u. dgl. m. besteht. Sowohl in der Auswahl als auch in der Anschaffung selbst ist dem schon lange gehegten Lesebedürfnis unseres Pflegepersonals damit Genüge geschehen und auch den Bestrebungen des deutschen Buchhandels selbst hier im Feindesland entsprochen worden. Auch jedes der kleinen Gabenpäckchen enthielt etwas Lesestoff in Form kleinerer Gedichte und Erbauungsschriften, auch befanden sich unter den Geschenken kleinere Bücher unterhaltenden oder belehrenden Inhalts.

Im Anschluß an unsere wirklich stimmungsvoll verlaufene Feier fanden für die von der Front gekommenen Kranken oder verwundeten Kameraden in den Krankenzimmern Weihnachtsfeiern statt. Hoffent-

lich vergönnt es uns ein gütiges Geschid, das diesjährige Weihnachtsfest daheim im Frieden zu begehen.

Den Herren Kollegen entbiete ich nachträglich meine besten Neujahrsgrüße!

Richard Ehrlich,
frw. Kriegsfrankenpfleger,
i. Fa. Jonas Alexander's Wwe., Rogasen. dn.

Kleine Mitteilungen.

Kaisergeburtstagspende. — Angeregt durch den Wunsch E. M. des Kaisers, hat ein kleiner Kreis von Mitgliedern des Vereins Berliner Buchhändler, der sich auch zur Kriegszeit kollegial zusammenschließt, in der letzten Sitzung einen Betrag von 145 M. gesammelt und dem Unterstützungsverein als Kaisergeburtstagspende überwiesen.

In Österreich verboten: Ernst Schulz-Veßler, »Die Karikatur im Weltkriege«. Verlag von E. A. Seemann, Leipzig.
(Amtsblatt zur Wiener Zeitung Nr. 15 vom 20. Januar 1916.)

Sonder-Ausstellung »Kriegsliteratur« der Deutschen Kriegs-Ausstellung in Berlin. — Am Dienstag, den 18. Januar, konnte die vom Zentral-Komitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz mit Unterstützung des Königlich Preussischen Kriegs-Ministeriums veranstaltete Deutsche Kriegs-Ausstellung Seine Majestät König Friedrich August von Sachsen als Gast begrüßen, der ausschließlich zum Besuche der Ausstellung nach Berlin gekommen war. In dem geschmackvoll eingerichteten Sonderraum der Ausstellung »Kriegsliteratur« haben trotz der Kürze der Zeit, die für die Durchführung und Vorbereitung dieser Ausstellungs- und Verkaufs-Abteilung gegeben war, etwa 125 deutsche Verleger eine Übersicht über die deutsche Kriegsliteratur nach Gruppen geordnet zu geben versucht. Der König gab wiederholt zu erkennen, daß ihm viele der ausgestellten Bücher bekannt seien. Auch die Gruppe »Feldzeitungen«, die eine besonders anziehende Unterabteilung der Sonderausstellung darstellt, fand die Aufmerksamkeit des hohen Besuchers, der seiner Anerkennung für die künstlerischen Leistungen der feldgrauen Mitarbeiter dieser Zeitungen Ausdruck gab. Nach zweistündigem Besuche, der sich auch auf den Verkaufsstand der »Kriegsliteratur-Ausstellung« ausdehnte, erfolgte die Rückkehr nach Dresden.

Personalnachrichten.

Der älteste Matrose der deutschen Marine. — Den ältesten Matrosen der deutschen Marine, Herrn Paul Mersburger, stellt die »Weltrundschau«, Beiblatt zu »Reclams Universal«, vom 13. Januar 1916 ihren Lesern im Bilde vor, dem ein kurzer Lebensabriß beigefügt ist. Danach entstammt der Genannte einer alten Leipziger Buchhändlerfamilie, der auch die Herren Max und Georg Mersburger angehören, und ist bei Kriegsausbruch trotz seiner 58 Jahre als Kriegsfreiwilliger bei der deutschen Marine eingetreten. M. war schon als 17-jähriger zur See gegangen, hatte das Patent als »Schiffer für große Fahrt« erworben und sich nach 25-jähriger Fahrt in Leipzig anständig gemacht, wo er als Teilhaber in die Firma Carl Mersburger eintrat.

Alban Förster †. — Am 19. Januar ist in Neustrelitz nach langem Leiden der frühere Hofkapellmeister der dortigen Hofoper Professor Alban Förster im Alter von 66 Jahren gestorben. Außer Klavier- und Violinstücken und einer Symphonie in C-Dur schrieb er zahlreiche viel gesungene Lieder sowie die Opern »Die Mädchen von Schilda« und »Vorle«.

Karl Mübel †. — Der Direktor des Dortmunder städtischen Archivs, Professor Dr. Karl Mübel, ist am 19. Januar im 68. Lebensjahre gestorben. Mübel ist durch seine wissenschaftlichen Veröffentlichungen, die sich im wesentlichen mit Erforschung der älteren Geschichte Deutschlands im allgemeinen und der Grafschaft Mark im besonderen, vor allem aber mit der Geschichte der alten freien Reichsstadt Dortmund befaßten, weiten Kreisen bekannt geworden.

Georg Pachtikos †. — Der hervorragende Sammler griechischer Volkslieder Professor Dr. Georg Pachtikos ist in Konstantinopel gestorben. Sein Lebenswerk, dessen erster Teil 1905 erschien, ist unvollendet geblieben. Im Jahre 1912 gründete er eine Zeitschrift »Musiiki«, die er bis zu seinem Tode leitete.